

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Landesprecher
N. N.

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Sondernstadt.

Wochenpreis: 30 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oben oben Raum 15 Pfennige, die Restempfehlung 25 Pfennige
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiedereinsetzung. — Für telegraphisch ersandte Nachrichten wie keine Gewähr

Nr. 9.

Altensteig, Freitag den 11. Januar.

Jahrgang 1924

Zur Fährung des Ruhrinbruchs.

Eine Kundgebung des Reichskanzlers.

W.E. Berlin, 10. Jan. Der Reichskanzler erklärt am
Mittwoch der Wiederkehr des Jahrestages des Ruhrinbruchs
folgende Kundgebung:

Am 11. Januar jährt sich der Tag, an dem französische
und belgische Truppen unter Verletzung des Versailler Friedens-
vertrages deutsches Land an der Ruhr mit Waffengewalt
besetzten. Eine Reihe schwerer Verbrechen und Verletzungen wurde
der Bevölkerung des alt- und des neubefreiten Gebietes seit
jenem schwarzen Tage anferlegt. Tausende von Deutschen
wurden mit ihren Familien von Haus und Hof vertrieben,
über 2000 Gefangene hatten noch in den Gefängnissen der
fremden Besatzungsmächte ihrer Befreiung. Die Verbrechen,
die ihnen zur Last gelegt wurden, waren der Gehorsam gegen
die Befehle ihres Landes und die Treue zu Heimat und
Vaterland. Morde, Tötungen, Notzucht, Raub und Miß-
handlungen, begangen von farbigen und weißen Truppen,
lösten in der wehrlosen Bevölkerung das Gefühl aus, daß
sie rechtlos fremder Vergewaltigung preisgegeben sei.
Dieser Martiriertag wurde noch ins Unerträglichste gesteigert
durch die schamlosen Übergriffe des landfremden und kauf-
lichen Separatistengefühls, dessen Treiben ein Haß auf
das Selbstbestimmungsrecht der Völker bedeutet. An alle
Völker der Welt, welche sich noch menschliches Ge-
fühl und völkerverständliches Denken bewahren, appelliere ich,
mit uns dahin zu wirken, daß der Rechtszustand im be-
sehten Gebiet wiederhergestellt wird und daß vor allem die
unselbstigen in Gefangenenshaft schmachtenden Deutschen ihren
Familien endlich zurückgegeben werden und die Vertriebenen
in ihre Heimat zurückkehren können. Alle Leiden
und Bedrückungen, denen die Bevölkerung des be-
sehten Gebietes in dem abgelaufenen Jahre in ihrem
Kampfe um Recht und Heimat ausgeht war, konnten sie
nicht wachend machen in der Treue zum deutschen Vaterland.
Niemand war im unbesetzten Deutschland der geistige Besitz
von Rhein und Ruhr so stark verankert wie heute. In allen
deutschen wurde gerade durch die bitteren Erfahrungen der
letzten Monate die Überzeugung vertieft, daß das Besetzte
und das unbesetzte Gebiet nicht ohne einander leben können,
daß sie auf ewig zusammengehören. Auch das unbesetzte
Deutschland hat unter den Auswirkungen des an Rhein und
Ruhr geführten Kampfes schwer gelitten. Die Abschneidung
der Grenzgebiete unserer Wirtschaft schwächt unsere Hilfs-
quellen bis zur völligen Erschöpfung. Aber diese Opfer
waren gering, gemessen an dem, was Rheinland und West-
falen täglich unter Deutschlands Willen hatten auf sich neh-
men müssen. Frühzeitig wird jeder Deutsche auch zulässig
das Schicksal mit den Brüdern im besetzten Gebiet teilen.
Rhein und Ruhr sind deutsch und müssen deutsch bleiben.

Als Kanzler des Deutschen Reiches und Sohn unserer
geliebten rheinischen Heimat danke ich heute den Schwere-
nen und Brüdern an Rhein und Ruhr, in der Pfalz und an
der Saar für ihr treues Ausbleiben und erbitte ihnen mein
besten Segenswünsche in der Hoffnung, daß der Tag der
Befreiung von fremder Besetzung und des endgültigen Wie-
dervereinigung mit dem unbesetzten Deutschland nicht fern
sein wird. Kein Opfer wird zu groß sein, um dieses Ziel
zu erreichen. Es lebe das einigte, untrennbare Deutschland!

Kundgebung des Ministers der besetzten Gebiete.

W.E. Berlin, 10. Jan. Der Minister für die besetzten Ge-
biete, Dr. Osfle, hielt heute Abend auf drahtlosem Wege in
der Radiofonie-AG im Foyehaus in Berlin über den Tele-
phonischen der Reichstelegraphen-Verwaltung eine Ansprache,
in welcher er an den 10. Januar, den Tag des Ruhrin-
bruchs erinnerte und ihn als einen Tag des Ansehls bezeichnet,
der über Recht und Vertrag hinwegschreitend, den Arm des
aufbauenden deutschen Volkes lähmte und für uns den matten
Hoffnungsschimmer des friedlichen Aufwachtendens hinter
den düsteren Wollen neuen Elends und unsagbaren Leidens
ersterben ließ. Als Reichsminister der besetzten Gebiete,
und als Sohn seines so schwer heimgekehrten Pfälzer Landes
spricht der Minister allen lieben deutschen Schwere-
nen und Brüdern im besetzten Gebiet, die im Dulden, Entzogen
und Entfremdet für das gesamte deutsche Volk so unendlich großes
und heroisches geleistet und vollbracht haben, seinen aus tiefstem
Mitleid und innigster Herzlichkeit stehenden Dank aus.
Der Minister richtete schließlich an alle Deutschen des
unbesetzten Gebietes die Bitte, ihrerseits nicht in der freud-
igen Arbeit für die Freiheit und die Befreiung des deutschen
Volkes zu erlahmen, um dadurch der Nachwelt als Vorbild
opferbereiten Gemeinheitsstaates zu dienen.

Die Militärkontrolle.

Das offiziöse Blatt Baldwin, der „Daily Telegraph“,
hat eine Entscheidung der Vorkonferenz über die
Wiederaufnahme der Militärkontrolle gemeldet; diese
soll am 10. Januar schon beginnen, und den Bedenken
der deutschen Regierung soll dadurch Rechnung getragen
werden, daß die Kontrolle von der Kommission in Zivil-
kleidung versehen werde. Nun hat die deutsche Regierung
mehrmals versichert, daß ihr die Mittel fehlen, um die
kontrollierenden Organe zu zahlen; die zahlreichen Zwei-
schwierigkeiten, die sich schon früher ergeben haben, würden
wohl kaum deshalb vermieden, weil wir nun Rollen und
seinen Stab im Feld bewandern dürfen. Ohne Zweifel ist
diese Verfügung der Vorkonferenz eine Erleichterung
der Sache gedacht, und so sagt es auch das ge-
nannte englische Blatt auf; es liegt ja in der Tat ein
gewisser Unterschied darin, ob die Militärmission wie in
einem eroberten Land in Uniform herumspaziert oder
ob sie sich in diplomatisches Zivil kleidet. Aber diese
recht unwesentliche Preisfrage trifft den Kern der
Frage nicht; der ist nämlich in der rechtlichen Begrün-
dung der Kontrolle selbst zu suchen. Es mag außen-
politische Gründe anderer Art geben, die uns im Augen-
blick vor Konflikten in Nebenfragen warnen; aber es ist
nötig, zur Frage der Militärkontrolle ein klares Wort
zu sprechen. Sie ist nämlich im Versailler Vertrag ziem-
lich genau festgelegt; und es betrifft einzig und allein
die Abrüstung des alten deutschen Heeres, der einstufigen
Kriegsmarine und der zu beiden gehörigen technischen
Vorräte und Anlagen. Da Deutschlands neues Heer und
dessen technische Mittel durch den Versailler Vertrag fest-
gelegt sind, so besteht natürlich eine Bindung an diese
Bestimmungen; aber keine Möglichkeit einer fortwährenden
Kontrolle; denn diese ist im Artikel 203 des Versailler
Vertrages nur auf die Abrüstung des alten Heeres be-
zogen auf die Bestimmungen also, die zeitlich befristet
sind. Da nur die Abrüstung des alten Heeres befristet
ist, während die Bestimmungen über das neue Heer so
lange gelten, wie der Vertrag selbst, so gibt es eine
dauernde effektive Kontrolle durch Ausschüsse nur für
die Abrüstung des alten Heeres; die Nichterfüllung der
anderen militärischen Bestimmungen wird durch den Ver-
trag in den Artikeln 168 bis 179 unter andere Garan-
tien gestellt, zum Beispiel unter die Garantie einer Ver-
längerung der Besatzungsfristen oder einer Wiederauf-
nahme der Besetzung. Die Abrüstung des alten
Heeres ist vollzogen; England hat es mehrmals
geradezu feierlich festgestellt. Für die Überwachungs-
ausschüsse besteht somit auf Grund des Versailler Ver-
trages kein Tätigkeitsfeld mehr. Wenn Frankreich das
Bedürfnis fühlt, die unbefristeten militärischen Bestim-
mungen des Versailler Vertrages nachzuprüfen und sich
von deren dauernder Erfüllung zu überzeugen, dann
muss ein neuer Weg neu vereinbart werden; der Ver-
sailler Vertrag ermöglicht auch Kommissionen in Zivil-
kleidung nicht.

Parlamentarische Reformen.

Ungefähr gleichzeitig werden in diesem Frühjahr in
Deutschland und Frankreich Neuwahlen stattfinden; die
Amdauer der französischen Kammer läuft spätestens
im April ab, sodas im Mai neu gewählt werden muss; der
deutsche Reichstag würde sein natürliches Ende am 8.
Juni finden, es ist aber wohl anzunehmen, daß die Neu-
wahlen schon im April stattfinden werden.

Auch eine Reihe von Landtagen und anderen Vertre-
tungen wird in diesem Jahre neu gewählt; in Bayern
ist man schon eine recht weitgehende Reform beschloffen,
wie die Landtagsmandate der Zahl nach herabsetzt und
auch auf andere Bestimmungen der Landesverfassung
(Staatspräsident, Volkenscheid) sich erstreckt.

Nicht nur in Bayern aber hört man Reformwünsche
aller Art; auch für den Reichstag wurden die verschiede-
nen Anregungen laut, die allerdings für die Aprilwah-
len noch nicht wirksam werden dürften. Der Reichstag
von 1920 hat mit seiner Opposition auf beiden Flügeln
und mit seiner immer wieder zur Debatte stehenden Re-
paraturfähigkeit oder mindestens Schwerezeit so die e-
Angriffspunkte geboten, daß nicht nur die unentwegten
Parlamentarier, die das Kind mit dem Bade ver-
schütten, sondern auch bejammerte Schöpfer der im Par-
lamentarismus ruhenden Möglichkeiten darüber nachdach-
ten, wie man gewisse Schäden beseitigen könne.

Im Vordergrund steht die Debatte über das herrschende
System der Listenwahl und der großen Wahl-
kreise, und man hat vielfach nicht mit Unrecht gerade
die Listenwahl als eine der Hauptursachen der Parteier-
neuerung und Entfremdung des einzelnen Wählerkreises
von der unmittelbaren Berührung mit der Wählererschaft
bezeichnet. Deutschland hat mathematisch das gerechteste
Wahlssystem der Welt; es gehen auch die kleinsten Wäh-
lerheiten nicht verloren, und eine gewisse Willkür, wie
das englische Wahlssystem mit seinen relativen Mehr-
heiten enthält, ist bei uns ausgeschlossen. Vielleicht hat
gerade diese ziffermäßige Gerechtigkeit dazu geführt,
sich die Parteien als eigene Parlamente aufzustellen und
es so schwer ist, bei unserer Parteiproliferation
und regierungsfähige Mehrheiten zu finden. In Fran-
reich, wo man gleichfalls das Listen- und Verhältnis-
system hat, ist diese Gefahr nicht so groß, weil die Par-
teigruppierung fortwährend schwankt und innerhalb der
Kammeression die Abgeordneten ihre Zugehörigkeit re-
sultat wechseln können; dennoch ist dort die Parteipro-
liferation verhalten und daß die verhältnismäßig geringe
Verschiebung, die sich bei einem fest organisierten Par-
teistruktur zu ergeben pflegen, sehr erheblich in einer par-
lamentarischen Machtverschiebung auszuwirken pflegen, was
mit die Gefahr und das Bewusstsein der oppositionellen
Verantwortung sehr gesteigert wird. Es fällt natürlich
niemandem ein, das überalterte englische Wahlssystem als
Krafter zu empfehlen; man kann dieses im Verein mit
der französischen Kritik an der Listenwahl nur zur Be-
leuchtung der Tatsache verwenden, daß unsere ziffer-
mäßige Gerechtigkeit politisch und praktisch ihre Nach-
teile hat.

Da die Diskussion erst eröffnet ist, kann man vor-
läufig bei Anregungen bleiben; und nicht nur im Wahl-
system, sondern auch hinsichtlich der Handhabung des
Geschäftsordnungs beginnt eine Kritik nach zu wer-
den, die den Sinn und die praktische Auswirkung über
den Buchstaben stellt. Der Anlaß hierzu war die zwei-
malige, zweimal vertagte Abstimmung über die beiden
Ermächtigungsgesetze; die Verfassung und die Geschäfts-
ordnung verlangen hierfür die Anwesenheit von zwei
Dritteln der gesetzlichen Mitgliederzahl, und die An-
wesenheit war in beiden Fällen praktisch gegeben, konnte
aber durch den Exodus der Opposition in Frage gestellt
werden, weil es üblich war, nur diejenigen Abgeordnete
als anwesend zu betrachten, die bei der Abstimmung ei-
nen Stimmzettel abgaben. Der Präsident Lobe hat nun
selbst in die Presidedebatte eingegriffen und die Mög-
lichkeiten eröffnet, die tatsächliche Anwesenheit auf einem
anderen Wege festzustellen; und dies muß möglich sein.
Die Verfassung, die eine Vergewaltigung größerer Mit-
berheiten durch Zufallsabstimmungen verhindern will, will
damit nicht den Gegnern des Parlamentarismus ein
Mittel an die Hand geben, bei heißen Stimmenein-
stimmungen den Reichstag lahmzulegen.

Ein Attentat auf die Sonderbündler.

Paris, 10. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Mainz
gemeldet, daß der Präsident der separatistischen Re-
gierung in der Rheinpfalz, Heinz Orbis, in einem Re-
saurant in Speyer ermordet wurde. Es werden
folgende Einzelheiten gemeldet: Drei Unbekannte dran-
gen plötzlich in den Saal ein und riefen „Hände hoch“.
Sie gaben sofort Feuer und Heinz Orbis, der gerade
zu Abend speiste, brach tödlich verwundet zusammen.
Einer der Täter wurde leicht verwundet. Die
Attentäter sind entkommen. Die Polizei und Befat-
zungsbeförden haben in der gesamten Stadt Haus-
suchungen vorgenommen. Sämtliche Autos, die Speyer
verlassen, werden von den Patrouillen untersucht.

Frankfurt, 10. Jan. Abwärtend von der engli-
schen und französischen Presse, sowie der in dem offi-
ziellen Bericht der Separatistenregierung gegebenen
Schilderung des Attentats auf Heinz Orbis die T.U.,
daß der Mordfall nicht im Wittelsbacher Hof, sondern
auf der Straße etwa 50 Meter davon in der
Nähe des Gebäudes der früheren rheinischen Kredit-
bank vor sich gegangen ist. Heinz Orbis erlitt einen
Kopfschuß und war sofort tot. Unter seinen Begleitern
befand sich ein früherer deutscher Fliegeroffizier, der
bei dem Attentat schwer verwundet wurde. Demgegen-
über heißt es in dem Bericht der autonomen Separat-
istenregierung der Rheinpfalz in Speyer: Am Mit-
woch gegen 4/10 Uhr wurde der Präsident der auto-
nomen Regierung Heinz Orbis im Gastzimmer des
Hotels Wittelsbacher Hof durch Revolverkugeln ver-

vergeßlich. Der Präsident sah mit einigen Bekannten am Tisch als plötzlich 5 junge, gut gekleidete Leute im Lokal erschienen. Sie stellten sich hinter die Tische der einzelnen Herren und riefen: „Hände hoch! Es gilt dem Separatisten!“ Von den Betroffenen war Heinz Dröbs sofort tot. Außerdem wurden 4 Herren getroffen, die alsbald starben. Die Täter sind unerkannt entkommen. In Zweibrücken wurden als Geiseln hierauf mehrere Beamte des Oberlandesgerichts festgenommen.

Zweibrücken, 10. Jan. Folgende Personen sind nachts hier als Geiseln für die Ermordung des Heinz Dröbs festgenommen worden: Regierungsrat Dr. Pöhlmann, Direktor Dr. Lehmann, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Blübel, Staatsanwalt König, Bürgermeister Obdring, Amtsgerichtsrat Müller und Justizprofessor Blübel. Von den Separatisten wird strenge Strafenkontrolle ausgeübt.

Berlin, 10. Jan. Heber die als Täter bei der Ermordung des Pfälzer Separatistenführers in Frage kommenden Personen drahtet der Sonderberichtserstatler des „Lokal-Anzeigers“ folgendes: Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Personen aus den Reihen der Pfälzer Separatisten selbst. Schon seit längerer Zeit bestehen unter diesen starke Strömungen gegen Heinz Dröbs und die separatistische Regierung, die hauptsächlich in der Nichtzahlung der versprochenen Abkündigung an die Mannschaften des separatistischen Rheinlandschutzes und in verschiedenen Verhaftungen protestierender Angehöriger ihren Hauptgrund hatten. Die Unzufriedenheit hat sich in letzter Zeit stark gebäut. Verschiedene von den Separatisten ausgestoßene Drogen ließen darauf schließen, daß von Seiten der Separatisten schon seit längerer Zeit eine Abrechnung mit Heinz Dröbs und Genossen geplant war.

Neues vom Tage.

Parlamentarische Interpellation über die Verdrückung der Pfälzer. Berlin, 10. Jan. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hielt eine Sitzung ab, in der zuerst ein Bericht des Abg. Althoff über den Beamtenabbau vorgelesen wurde. Dann beschäftigte man sich mit den Vorgängen in der Pfalz und beschloß, eine Interpellation an die Reichsregierung zu richten. Die in der bayerischen Rheinpfalz durch die Separatisten geschaffenen Zustände drängen mit Gewalt auf eine Katastrophe. Fast 700 000 treudeutsche Pfälzer werden von einer Bande verbrecherischer Gesindel in brutaler Weise gequält, was nur dadurch möglich ist, daß die französische Besatzungsbehörde dieses schändliche Treiben in fast unverhüllter Weise fördert. Mit Genehmigung der fremden Nachbarn haben diese Missetaten die Verwaltung zerrissen, Ruhe und Ordnung zerstört. Mit angemessener Gewalt sind bis zum 1. Januar 1924 insgesamt 117 pflichttreue Pfälzer aus ihrer Heimat vertrieben worden. Steuer und Abgaben werden von den Separatisten erprecht. Die freie Meinungsäußerung der einheimischen Presse wird tyrannisch unterdrückt. Dazu steigert die Besatzungsbehörde die Leiden und das Elend in der Pfalz mit immer neuen rücksichtslosen Forderungen. Was gedenkt die Reichsregierung im Benehmen mit der bayerischen Regierung zu tun, um wieder geordnete Verhältnisse und den Schutz der Menschenrechte in der Pfalz herbeizuführen?

Die Antwort auf die deutsche Note.

Paris, 10. Jan. Nach einer amtlichen Ankündigung wird die französische Antwort auf die deutsche Wehrmachtenschrift über die Ruhrverhandlungen erst am Freitag dem deutschen Geschäftsträger in Paris überreicht werden, der danach erst nach Berlin reisen wird. Am Quai d'Orsay herrsche große Geheimniskammer. Man weiß nur, daß der erste französische Antwortentwurf vom belgischen Minister Jaspars scharf kritisiert worden ist. Jetzt soll eine Einigung darüber erzielt worden sein, daß die Antwort-

note vor allem ungenügend die Vernehmlichkeits zum Eintritt in Verhandlungen auszusprechen muß. Ministerabban in Baden.

Markische, 10. Jan. Aus Kreisen der badischen Regierung und dem Landtag hört man bestimmt, daß der Minister des Innern, Kemmle, von seinem Amt entbunden werden solle und als badischer Gesandter nach Berlin gehen werde. Der bisherige Arbeitsminister Engler wird das Ministerium des Innern übernehmen. Hierdurch wäre dann der Abbau der Ministerien eingeleitet, indem das Arbeitsministerium als solches verschwinden würde.

Dr. Peterfen Hamburger Bürgermeister.

Berlin, 10. Jan. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist Reichstagsabgeordneter Senator Dr. Karl Peterfen, der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, am Mittwoch vom Senat zu seinem Präsidenten und ersten Bürgermeister Hamburgs gewählt worden als Nachfolger des jüngst verstorbenen Dr. Diefel. Wie Dr. Peterfen nach der Wahl vor Vertretern der Presse erklärte, ist er sich darüber klar gewesen, daß die Annahme der Wahl seinen Abschied aus der tätigen Parteipolitik bedeutet, weil der Präsident des Hamburger Senats parteipolitisch vollkommen neutral sein müsse. Peterfen wird daher aus dem Reichstag aus und legt den Vorsitz der Deutschen demokratischen Partei nieder. Diese verliert damit einen hervorragenden Führer.

Verurteilung dreier Teutischer.

Paris, 10. Jan. Wie aus Amiens gemeldet wird, hat das Kriegsgericht von Amiens drei Deutsche in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe wegen Kriegsverbrechen verurteilt. Es handelt sich um folgende Personen: Friedrich Appellmann, ein früherer Polizeibeamter, der den Geldschrank des Bürgermeisters von Brey 1917 erbrochen haben soll, Friedrich Dohren, der als Sanitäter in Sedan einem toten Franzosen seine Ausweispapiere entwendet habe und schließlich Otto Schmidt, dem zur Last gelegt wird, daß er 1918 in Bray le Pleuroche ein Ehepaar mißhandelt habe und sich ihres Mobiliars bemächtigte.

Die erste Sitzung der Sachverständigenkommission.

Paris, 10. Jan. Die erste Sitzung der von der Reparationskommission einberufenen Sachverständigenkommission, die sich mit der wirtschaftlichen Lage in Deutschland befassen sollen, wird am Montag, 14. Januar stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Altenteils, 11. Januar 1924.

Gemeinderatsitzung vom 9. Jan. Anwesend: der Vorsitzende und 14 Mitglieder. Die freiwilligen Waisenrichter und Bevollmächtigte werden für 1924, 1925 und 1926 per Reclamation wiedergewählt und für ein durch Tod ausgetretenes Mitglied des Waisengerichts, Gemeinderat Schneider bestellt. — Infolge Umstellung der Beamtengelder auf Goldmark ist die Neuverteilung der Bezüge der im Nebenamt angestellten Räte, Beamten und Bediensteten ebenfalls auf Goldmarkbasis angeordnet. Im Prinzip werden diese auf 60% der Friedensbezüge festgelegt. — Das Sitzungsgeld der Gemeinderatsmitglieder wird auf 2 Mk. pro Sitzung, ohne Rücksicht auf ihre Dauer, festgesetzt. — Die Feuerwehrausgabe für 1923 beträgt — abgestuft nach den Vermögens- und Einkommensverhältnissen — 1, 2, 3, 4 und 5 Mk., diejenige für 1922, die noch nicht eingezogen ist, die Hälfte dieser Höhe. — Ein Versuch, die von Joel Walz mit finanzieller Beteiligung der Stadt erhaltene beiden Häuser zu verkaufen, hat zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Der GR. beschließt, die Häuser dem Joel Walz zur freien Verfügung zu überlassen, sofern dieser sich bereit erklärt, die Stadt mit den gegebenen Vorschlägen einzuführen.

mäßiger Aufwertung und Zinsen durch Bezahlung eines Betrags von 12 000 Goldmark abzulassen. — Der so stehende Scheitel der Umlage der Handwerkskammerkosten auf die Umlagepflichtigen mit der Begründung an, daß die Umlage eine Höhe erreicht habe (1200 Mk. gegen 500 Mk. in der Vorkriegszeit), die die Uebernahme auf die Stadtkasse unter Verzicht auf Wiedererhalt nicht mehr rechtfertigen lasse. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig denkbar unangünstigste Zeit ist der GR. für Beibehaltung der jetzigen Umlage. — Die abgeschlossenen Rechnungen der Räte Sparkasse von 1921 und 1922 werden in ihrem Endresultat, bestehender Vorbericht gemäß, einer Durchsicht unterworfen. — Nach Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage auf dem Goldmarkt durch den Räte. Hofmeister kommt der GR. zu dem Beschluß, von neuem vorgenommenen Verkäufen einen Scheitel- und Stangenverkauf zu genehmigen, dagegen den Zuschlag hinsichtlich eines Papler- und Stammholzverkaufs zu versagen. Das Stammholz soll evtl. unter der Hand oder in einem Verkaufstern, jedoch nicht unter 100% abgegeben werden. — Ein Antrag, für 1924 die Brennholzversorgung der Einwohnerschaft aufzugeben und diesen Gelegenheit zu geben, in öffentlichem Verkauf ihren Bedarf einzudecken, wird abgelehnt und beschlossen, für heute 2 Mk. zuzuteilen zum Preis von 4 Mk., 4 50 und 5 Mk. pro Ra. je nach der Entfernung des Waldes. — Dem Friedrich Wadell, Schreiner wird ein Bauplatz an der Altensteig-Dorfer Straße zugewiesen. — Den vorläufigen Vereinbarungen über eine mögliche Beteiligung der Stadtgemeinde bei der Deckung des Betriebsmangels der Rostposten Altensteig-Dorfer und Altensteig-Simmersfeld stimmt der GR. im Interesse der Erhaltung dieser Verbindungen endgültig zu. — Mit Befriedigung wird von einer zweiten, ganz energisch gehaltenen Eingabe des Gewerbevereins und Verkehrsvereins, die in treffenden Worten unsere ganz erbaulichen Jagdgeschäfte und Verbindungen beleuchtet und um schleunige Abhilfe bittet, Kenntnis genommen und ihr in jeder Beziehung beigetreten.

W. — Aufgeklärter Diebstahl. Der große Lebensmitteldiebstahl, der im August letzten Jahres bei Oberbürger Braun hier ausgeführt wurde, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind drei hiesige Personen und eine auswärtige Person. Sie stehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

— Großhandelsindex. Die auf den 31. März des 8. Januar berechnete Großhandelsindex des Stat. Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stand vom 2. Januar (1924) einen Rückgang um 2,2 v. H. auf 119,7. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel (im Großhandel) um 1,7 auf 106,9, die Industriestoffe um 2,9 auf 143,6 v. H.

— Der neue Lebenshaltungsindex. Die Lebenshaltungsindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für Montag, 7. Jan., auf das 1,13 Milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 29. Dez. (1,147 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 1,5 v. H. zu verzeichnen.

— Nichtlizenzen für die Verdiensthypothek im Lebensmittelhandel. Im Reichswirtschaftsministerium haben unter Hinzuziehung der Polizei- und Wucherbehörden, sowie der Preisprüfungsstellen Besprechungen mit den Vertretern des Fleischhandels stattgefunden, in denen Grundlagen für die Festsetzung von Verdiensthypotheken des Großhandels und der Kleingewerbetreibenden gesucht wurden.

— Sammeltag für die Bahnhofsmission. Von der Leitung der Bahnhofsmission wird gefordert: Mit Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums darf die Bahnhofsmission nochmals eine Sammlung am 12. und 13. Januar auf den Bahnhöfen vornehmen. Im Interesse der guten Sache ist dem Werte der Bahnhofsmission tatkräftige Hilfe zu wünschen.

Das ist nur die wahre Ehre
Auf des Lebens wirrer Bahn,
Die der Mensch sich selber geben
Und auch selber nehmen kann.

J. Vogel.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)
Aber die alte Dame war nicht dazu zu bewegen; sie blieb heimisch. Hans Basso war kaum noch imstande, seinen Namen zu verbergen. Er erhob sich.
„Wißt du schon gehen, Basso? Ich glaube, du bleibst zum Abend?“ fragte Diane enttäuscht.
„Ein andermal, mein Lieber! Für heute hab ich eine Besprechung mit einigen früheren Regimentältern.“
Diane begleitete den Verlobten hinaus. Er brückte ihre schlanke, blonde, unentwidelte Gestalt ungestüm an sich. „Süßes, leidest du denn nicht auch unter dem Zwang, der uns von Großmama auferlegt wird? Sie ist alt, verheiratet, meine Sehnsucht nicht.“ Und er küßte die Braut, daß sie in seinem Arm erbeite. „Sprich du doch, mein einziges Lieb! Du darfst unsere Liebe nicht der alten Frau opfern, sie ist wunderbar, und wir sind jung, jeder Tag, den ich dich nicht sehen kann, ist mir verloren.“
„Ich denke genau wie du, mein Basso. Doch du kennst sie das zu leicht vor. Wie Großmama bestimmt, müssen wir uns fügen, und sie selbst will, wenn sie gesund ist, meinen Trouveaux besetzen.“
„Du bist doch merkwürdig geworden, Herzlieb! Dann kennst du dir selbst das, was du brauchst. Du hast doch Verfügung über dein Kapital.“
„Sie ist den lauernden Blick nicht in seinen schwachen Augen; sie schmeigte ihre Wange an die seine. „Ach, Basso, ich möchte wohl alles, was du willst, doch ich würde Großmama fränken, wenn ich mich ihr widersetze.“
Er stampfte mit dem Fuße auf. „Großmama immer Großmama! Rücksicht auf mich, auf meine Liebe kennst du nicht.“
„Sie hängt sich an seinen Hals. „Du weißt, mein Geliebter, wie sehr ich dich liebe. Alles könnte ich für dich tun,

mir sind aber die Hände gebunden. Zum Beispiel läßt mir Großmama nie Verfügung über eine größere Summe von meinem Kapital. Sie ist so sparsam, so geizig; ich darf nicht kaufen, was mir gefällt.“
„Aber dir gehört doch alles.“
„Dennoch steht sie ihren Ehrgeiz darin, daß der ganze Haushalt von ihrer Rente befristet wird. Ich darf nichts von dem meinem dazu nehmen — nur, daß wir die Wohnung gewechselt haben und ein zweites Mädchen hatten.“
„Dann mußt du ja mit der Zeit ein kleiner Krösus werden.“
„Beinahe, mein Basso! Was nützt es mir, ich darf doch keinen Gebrauch davon machen.“
„Dann geht es dir ebenso wie mir; tröste dich mit mir!“ Er lachte laut auf. „Wenn die Leute alt werden, werden sie wunderbar — mein Vater wie deine Großmama! Sie haben kein Verständnis mehr für die Bedürfnisse der Jüngeren. Ich brauchte so nötig dreißigtausend Mark — glaubst du, Papa bewilligt sie mir? Und für Hans Schwarz hat er alles übrig.“
„Wie ungerecht von ihm! Wofür, Basso, eine so große Verbindlichkeit? Ich möchte dir so gern helfen.“
„Das kommt so zusammen. Ruß ich es dir sagen? Vor allem — ich gebe es zu — ich bin leichtsinnig gewesen.“ Er brückte ihren Arm fest an sich. „Ich hab' nämlich die Räume in Laubenberg, die du bewohnen sollst, ausbauen und neu herrichten lassen — man ist noch dabei — allerdings, ich gestehe es, gegen Papas Willen. Ich hatte da einen so wunderbaren Kokosfalon gesehen — den müßtest du unbedingt haben — für dich ist mir eben nicht gut genug!“
„Du Lieber!“ Hingeeiffen küßte sie ihn. „Sag' mir doch, wie ich dir helfen kann. Soll ich zu meinem Vater gehen? — Nein, nein, du mußt mir nicht widersprechen, du Einziger; was mein ist, ist ja auch dein!“
„Und dann erzählt es Großmama, und du hast Unannehmlichkeiten. Nein, auf keinen Fall!“
Aber sie drängte in ihn, ließ nicht nach, und um sie nicht zu erzürnen und an die Größe ihrer Liebe zu glauben, ließ er sie, „der Form halber“, ihren Namen auf ein noch nicht ausgefülltes Wechselbillet setzen, daß er noch würdigerweise bei sich führte.

„Wenn es weiter nichts ist!“ lachte das unerfahrenen Mädchen fröhlich auf.
„Nur um dich aufzuheitern los zu werden.“ Und er küßte sie heiß und lange, wußte sie gar nicht aus seinen Armen lassen; er hatte das junge, verliebte Blut ganz in seiner Macht.
Wenn sie geahnt hätte, welche Last sie ihm von der Seele genommen.
„So, Wilhelm, wie sind wir denn einig. Jetzt gib mir noch mal was zu trinken.“
Der alte Kranke stürzte das Glas Rotwein, das ihm der Sohn reichte, in einem Zuge hinunter. „Ach, das tut gut.“ sagte er mit tiefem Atemzug.
Er legte die Hand auf die Papiere, die auf dem Tische verstreut waren. „Nicht um 'ne Million sind mir die fell — der Wechsel allein ist mir das wert! Und die Rechnungen alle — na, das Herchen wird Augen machen! Jetzt hab ich, was ich wollte, und dann grade auch Gott!“
Er sah zu dem Fenster hinaus nach der Gegend, wo Schloss Laubenberg lag, und ein geistliches Lächeln suchte über sein bartloses, gezeichnetes Gesicht.
„So ist denn deine Frau, Wilhelm, die Bessi?“
„Sie ist mit Rosemarie und den Jungens' rüber nach dem Waldsee, der Metze, der Anton, ist wie verflucht darauf.“
„Na, bald wird ihm noch mehr gehören! Das hast du dir, wie du selbst sagst, auch nicht können lassen, daß die jetzt beinahe ganz Schmeicheln gehört! Nichts war froh, als du ihm seinen Hof abkauftest! Er hätte sich dort felt der Sache mit der Martha nicht so recht wohl mehr hier. Wie ist ja ganz gut in Laubenberg verheiratet. Und Onda Bessi hat das schöne Geld, das du ihm für die Wäbste schickst auf den Tisch gelegt, auch gern genommen, wo nach dem Paul nicht recht gekommen ist. In die Zeiten hat er sich mächtig gedreht! — Wirst du noch bauen?“

(Fortsetzung folgt)



Auf der letzten Freiburger Weinbörse waren bei besonders lebhaftem Besuche größere Mengen alte und neue Weine, auch Brantweine angeboten, ohne daß jedoch entsprechende Kaufabschlüsse festzustellen waren. Trotz vorliegender Kauflust hand die Geldknappheit einem regeren Geschäftsverkehr im Wege. Die Preise waren ungefähr die gleichen wie auf der letzten Börse.

Altgäuer Butter- und Käsebörsen, 9. Jan. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,5-1,85; grüner Weichkäse 38-45, Konsumkäse 44-60; ausgezeichneter Rundkäse 100-110, Konsumkäse 125-145 Pf.

In der Umgebung von Kottenburg wurde für den Zentner Hopfen 500 Mk. und Trinkgeld geboten. Verkauf wurde nichts.

L.C. Stuttgart, 10. Jan. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 283 Ochsen, 33 Bullen, 300 Jungbullen, 320 Junggrinder, 268 Kühe, 751 Kälber, 593 Schweine, 20 Schafe. Unverkauft: 83 Ochsen, 50 Jungbullen, 50 Junggrinder, 68 Kühe. Erlös aus 1 Hfr. Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen erste Qualität 33-36, zweite 21-31, Bullen erste 29-33, zweite 21-27, Junggrinder erste 35-38, zweite 27-32, dritte 22-26, Kühe erste 23 bis 28, zweite 15-20, dritte 8-12, Kälber erste 46 bis 48, zweite 41-45, dritte 36-40, Schweine erste 73-74, zweite 67-71, dritte 60-65, Hammel (geschl.) 52-56, Schafe 35-48. Verkauf des Marktes: bei Schweinen belebt, sonst langsam.

Ludwigsburg, 9. Jan. Dem Schweinemarkt waren 9 Käufer und 81 Milchschweine zugeführt. Ein Milchschwein kostete 13-17 Mk. Verkauf langsam.

Sellingen, 9. Jan. Auf dem Viehmarkt waren zugeführt und wurden bezahlt: 8 Stück Harren (keine Kotterung), 10 Ochsen (Preis 450-520 Mk.), 37 Kühe (10jährig 173 Mk., 4jährig 200-340 Mk.), 52 Kalbinnen (1 1/2-jährig 200-340 Mk.), 76 Stück Jungvieh (1jährig 145, 1/2jährig 116, 1/4jährig 70 Mk.). Handel sehr flau. — Schweinemarkt: Zufuhr 133 Milch- und 3 Käufer. Preis für ein Milchschwein 13-27 Mk. Käufer nicht verkauft. Handel flau.

Stuttgarter Börse, 10. Jan. Die Geschäftstätigkeit an der Donnerstagsbörse war wesentlich lebhafter. Die Abbedelungen waren nur gering und einige Werte konnten sich sogar erholen. Bankaktien schwächer als gestern: Hypothekendarf 2,5 (2,75), Vereinsbank 4,5 (4,75). Spinnereien uneinheitlich: Erlangen 13,5 (15), Kolb und Schüle 20 (21), Kottner 36 (35), Pfersee 35 (30), Spinnerei Erlangen und Brauereien behauptet: Brauhaus Ravensburg unv., Wulle 7 (8), Reitenmaler unv. Der Raschinen- und Metallmarkt zeigte eine leichte Besserung in der Kursbewegung: Daimler 4,1 (3,9), Feinmechanik Tuttlingen 42 (39), Eßlinger Maschinen 8,5 (8), Hesser 5,25 (5,1), Reckart-Kulmer 6,4 (6), Württ. Metallwarenfabrik unv., Hansa Metall 3,6 (3,5). Der Nahrungsmittelmarkt blieb uneinheitlich: Kaiser Otto 3,9 (3,75), Konerven Leibbrand unv., Knorr unv., Krumm 3,8 (3,9), Stuttgarter Bäckermühlen 9,25 (9), Stuttgarter Zucker 7,75 (7,8). Von den übrigen Werten notierten: Bad. Anilin 25,75 (26,5), Besser 1,5 (1,4), Kommtag 9 (9), Zement Heidelberg 17,5 (13), Selt. Wachenheim 3,1 (3), Stuttgarter Straßenbahnen 7 (7,5), Union 9,5 (8), Riegelwerke Ludwigsburg 12,25 (13). — Im Fremverkehr war das Geschäft ebenfalls anziehend, doch bleiben hier die Kurse ziemlich unverändert.

Letzte Nachrichten.

Ermäßigung der Gütertarife ab 20. Januar.
WZB. Berlin, 10. Jan. Mit dem 20. Januar tritt eine Ermäßigung der Gütertarife der Reichsbahn um 8^o/₁₀ ein. Das Reichskabinett und die Vorkommission in der Pfalz.

WZB. Berlin, 11. Jan. Wie die Blätter melden, ist das Reichskabinett gestern Abend zu einer Beratung der Vorkommission in der Pfalz zusammengetreten.

Beamtensabbau.
WZB. Berlin, 11. Jan. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wurden bisher rund 54.000 Beamte auf Wartegeld gesetzt. Das Ergebnis des Personalabbaus wird auf 83 Millionen Goldmark veranschlagt.

Wichtige Zusammenkünfte.
WZB. Berlin, 10. Jan. (Pico-Teil.) Nach der „S. Z.“ am Freitag haben sich im Anschluß an die Ermordung des Prinz Oebis blutige Zusammenkünfte zwischen den Separatisten und der Beobachtung erlassen, in denen fünf Personen getötet worden sein sollen. Einzelheiten über den Umfang der Unruhen seien nicht bekannt, da die Separatisten eine strenge Zensurpolitik ausüben.

Die Militärkontrollkommission.
WZB. Berlin, 11. Jan. Die interalliierten Militärkontrollkommissionen, die größtenteils unter Führung englischer Offiziere standen und ebenso die ihnen beigegebenen deutschen Verbindungsoffiziere, die ihre Tätigkeit in Bielefeld ausübten, haben gestern in Berlin, München, Frankfurt und Moskau Kontrollen ausgeübt.

Die Umbenennung Deutschlands durch Frankreich.
WZB. Paris, 10. Jan. Nach dem „Oeuvre“ beschäftigt Poincaré, die besetzten Gebiete künftig nach einem neuen Plan auszubauen, der, wenn er Frankreich alle Vorteile bieten sollte, die man sich davon verspricht, nach Poincarés Ansicht nicht weniger als 27 1/2 Millionen Tonnen Kohlen, Koks und Braunkohlen im Jahr 1924 zu liefern hätte. Da Frankreich nicht mehr als 11 bis 14 Millionen Tonnen deutscher Kohle jährlich aufnehmen kann, so frage es sich, was mit den überschüssigen 10 bis 12 Millionen Tonnen geschehen solle.

Ein englisches Uferseeboot untergegangen.
WZB. London, 11. Jan. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Uferseeboot „S. 24“ auf der Höhe von Portland untergegangen ist. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung den Tod gefunden hat. Das Uferseeboot „S. 24“ hatte eine Verdrängung von 890 Tonnen über Wasser und führte eine Besatzung von 30 Mann an Bord. Der Verlust des Uferseebootes wurde durch einen Zusammenstoß mit dem Schachtschiff „Resolution“ verursacht.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Ämliche Bekanntmachungen.

Preisprüfungsstelle.

Der Bezirksrat für den O.L. Bezirk Nagold hat in seiner Sitzung vom 17. D. 1923 den Beschluß gefaßt, von der Errichtung einer besonderen Preisprüfungsstelle für den hiesigen Bezirk abzusehen.

Als Preisprüfungsstelle für den hiesigen Bezirk i. S. der gesetzlichen Vorschriften gilt hiernach die Landespreisprüfungsstelle Stuttgart.

Die von der Landespreisprüfungsstelle Stuttgart jeweils festgesetzten und veröffentlichten Preise gelten daher auch für den hiesigen Bezirk als angemessene Preise.

Nagold, den 9. Januar 1924. Oberamt: Nbg.

Ausgabe der Viehhandels- und Wehzerkaufsscheine für 1924.

Nach der Besetzung der Landesversorgungsstelle, Abt. Viehverkehr vom 17. Dezember 1923, Staatsanw.iger Nr. 300, ist die Gültigkeit der für das Jahr 1923 ausgegebenen Viehhandels- und Wehzerkaufsscheine bis 31. Januar 1924 verlängert worden. Für die Erneuerung dieser Scheine für das Jahr 1924 bedarf es einer besonderen Antragstellung nicht. Die neuen Viehhandels- und Wehzerkaufsscheine werden den Händlern im Laufe des Monats Januar von der Landesversorgungsstelle, Abteilung Viehverkehr unmittelbar zugehen. Die neuen Wehzerkaufsscheine gibt das Oberamt in derselben Zeit aus. Wer am 1. Februar 1924 nicht im Besitze eines Viehhandels- oder Wehzerkaufsscheins für das Jahr 1924 ist, hat bis auf Weiteres keine Handels- oder Kaufs- oder Verkaufserlaubnis. Wer trotzdem weiterhandelt oder verkauft, macht sich strafbar. Künftig haben Beauftragte des Inhabers einer Handels- oder Verkaufserlaubnis eine Abschrift des Erlaubnisscheins mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen. Diese Abschrift wird auf Antrag von derjenigen Stelle erteilt, welche den Handels- oder Verkaufsschein ausgestellt hat.

Nagold, den 9. Januar 1924. Oberamt: Nbg.

Oberamtssparkasse Nagold.

Infolge Rücktritts des Herrn Kaufmann Burghard alt in Altensteig ist Herr

Georg Schneider

Inhaber eines Baumaterialgeschäftes daselbst

zu unserem Ortsagenten für die Stadt Altensteig bestellt worden, welcher jederzeit Einlagen für uns entgegennimmt und die weiteren Geschäfte mit uns vermittelt.

Wir vergüten auf

1. Rentenmark-(Festmark-) Konten:

für Spareinlagen 6^o., Girogelder 5^o., Depositionsgelder je nach Dauer der Festlegung 7^o., und mehr.

2. Papiermarkkonten: im Sparverkehr 2^o., Giroverkehr 15^o., Depositenverkehr 24^o., — jährlich.

Die Kassenverwaltung.

Altensteig.

Preisabbau!

Mein gutsortiertes Lager in

Oefen

halte ich bei wesentlich ermäßigten Preisen empfohlen.

Paul Beck.

Josham Pfalzgrafenweiler.

Stangenverkauf.

Am Dienstag, den 22. Januar 1924, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus z. Hirsch aus Bartschmald H. u. La. Verkauf: I. Nr. 614, I. b 849, II. Nr. 1130, III. Nr. 561, Quast. I. Nr. 70, II. Nr. 781, III. Nr. 1829, Dopfenst. I. Nr. 2088, II. Nr. 4977, III. Nr. 140, IV. Nr. 1955, V. Nr. 3740, R. b. Nr. I. Nr. 3953, II. Nr. 125 St. Loserzeichnisse durch die Pfalzgrafenweiler z. Hirsch, Bartschmald, H. u. La. Stuttgart.

Nagold.

Löwen-Lichtspiele

Samstag Abend 8.15 Uhr, Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15 Uhr.

Der Zirkuskönig

letzter und 6. Teil. Der Preisbogen von Californien in 6 Akten. Sowie Lustspiel in 2 Akten.

Zumweiller.

Ein Quantum Kohlrüben kann abgeben

Adam Teid.

Kriegerverein Altensteig

Der Verein beteiligt sich an der Verdrängung des Kammeraden Frey am Samstag Nachmittag 3 Uhr. Sammlung im Lokal 2 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Alle Druckarbeiten

liefern wir schnellstens bei billiger Berechnung

W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.



Geschrieben. Ergzruhe: Johs. Großmann, Holzhauser, 64 J.

Bezirks-Wirtsverein Nagold.

Am Sonntag, den 18. Jan., nachmittags 1 1/2 Uhr findet bei Koll. Wurster in Eßhausen unsere diesjährige Generalversammlung statt. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Altensteig.

Sicherheits-Sprengstoffe

Sprengpulver, Zündschnüre u. Sprenghapteln in verschiedenen Habitaten für Stockholz- und Gesteinsprengung liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Achtung!

Bürger!

Achtung!

Kammerjäger Heibdrinf, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Haustiere unschädlich. Billige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich. Bestellungen erbitte sofort unter Kammerjäger Heibdrinf an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altensteig, 11. Jan. 1924.

Dankagung.



Für alle uns während des Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohns, Schwagers und Onkels

Paul Schaupp
 Schlossermeister

erwiesene innige Teilnahme, für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers und den ergebenden Gesang des Liederkranzes danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.